

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 28 (1923-1924)
Heft: 6

Rubrik: Jahresberichte der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresberichte der Sektionen.

Sektion Bern-Stadt und Umgebung. Der Tisch unserer Sektion war wieder etwas reichlicher gedeckt als im Vorjahre. Die Küchenchefs, genannt Vorstandsmitglieder, mussten sechsmal im Jahr antreten, um die Suppen zu kosten, welche uns alljährlich von verschiedenen Vereinen und etwa auch vom Zentralvorstand, Behörden, Kollegen und Kolleginnen eingebracht wurden. Wir schlucken jeweilen nicht alles und an den Anschreibungen unserer Schuldirektion im Anfang des Jahres wären wir fast erstickt. Glücklicherweise half uns der bernische Frauenbund recht tapfer bei der Vertilgung der unverdaulichsten Brocken, als da waren Ausschreibungen von Lehrerinnenstellen für Lehrer. So blieben wir noch einmal am Leben und stärkten unsere ermatteten Kräfte mit einem guten Tee, den wir in unserem Heim den stellenlosen Lehrerinnen einschenken liessen und wobei wir tüchtig mittranken. Nun erlaubte unsere Kraft die Abhaltung der Hauptversammlung am 14. Februar. Fräulein Michel führte uns im Geiste in die Mädchen-Oberklasse der städtischen Hilfsschule und erzählte von ihrer Arbeit an diesen Kindern und deren spätern Lebens-Schicksalen. Sowohl das Referat, als auch die Ausstellung von Handarbeiten dieser Mädchen sollten unser Interesse wecken für die geplante Gründung eines Arbeitsheimes für schwachbegabte Mädchen im Schloss Köniz. Der Erfolg blieb nicht aus, denn überall regten sich nun fleissige Hände, die Seidenstoffresten zu brauchbaren Bazar-Artikeln verarbeiteten. Da unsere Küchenleitung eigentlich „Mädchen für alles“ ist, so wurde sie nun von der Näh- in die Kinderstube gerufen, und sie suchte dort dem Kopf Nahrung zuzuführen, damit nicht die Muskelkraft vorherrschend werde. Darum liess sie, einer Anregung der Oberküche in Basel Folge leistend, Herrn Lehrer Gansberg aus Bremen kommen und sich von ihm Rezepte verschreiben für erfolgreiche Schularbeit bei Kleinen und Grossen. Neben vielen nützlichen Winken freute man sich auch über seine Probelektion mit den Kleinen einer hiesigen Schulklasse. Dabei musste er manch harte Nuss knacken, wenn mitunter so ächte Berner Dialekt-Ausdrücke aufmarschierten. Zur Belohnung für seine Schwerarbeit führten wir Herrn Gansberg in die Kaffeewirtschaft der Frauengewerbe-Ausstellung und bewirteten ihn mit „Nidlegaffe und Strübli“. Das war zugleich unsere „wertvolle“ Beteiligung an dieser schönen Veranstaltung. Jetzt war auch dem Magen sein Recht widerfahren und als warmfühlende Menschen verschrieben wir unsern Gästen etwas fürs Herz. Darum sprach Herr Pfarrer von Greyerz zu uns über die Methode des Religionsunterrichtes. Gespannt lauschten wir den geistreichen und gemüthstiefen Ausführungen dieses Referenten, während draussen Sturm und Regen das Laub von den Bäumen peitschte. Jetzt waren unsere Herzen derart erwärmt, dass sie gross genug dachten, um über die Landesgrenzen hinüber zu schauen und den Hilferufen aus Deutschlands verödeten Gauen williges Gehör zu schenken. Wir beteiligten uns darum gerne an der Hilfeleistung für deutsche Kolleginnen durch Ausfüllung erhaltener Einzugscheine und durch Verkauf von Gutscheinen an der Errichtung von Suppenküchen in der Stadt Mannheim. Noch stehen wir mitten drin in dieser Arbeit und nehmen jetzt Abschied von unsern geduldigen Lesern mit einem herzhaften „Glückauf“ für die Vereinsarbeit im Jahre 1924.

Die Präsidentin: *P. Mann.*

Sektion Burgdorf. Da an unserer letztjährigen Jahresversammlung der Vorstand zum grössten Teil hatte neu bestellt werden müssen, so war das verfloßene Jahr eine Zeit des Sich-Einlebens und Fühlung-Nehmens. Doch hatten wir

das Glück, an den beiden Hauptversammlungen ausgezeichnete Referate zu hören, die reiche und nachhaltige Anregung gewährten.

An der Versammlung vom 10. März 1923 sprach Herr Dr. Kilchenmann, Bern, über die „Stellung des Lesebuches im Volksschulunterricht“. Es wurde hervorgehoben, dass das Lesebuch keine Tendenzen zu vertreten habe, weder pazifistische, noch religiöse, noch abstinente. Eindrucksvolle, weil dichterische Gestaltung soll im Mittelpunkt stehen, Erleben schaffen, Anregung zum freien Bericht und Aufsatz geben. Schwer sei es, den ungeheuren Stoff des Deutschunterrichtes in der Weise in ein Buch zu fassen, dass ein Ganzes daraus werde. Das sei Josef Reinhart mit seinem „Lesebuch für untere Mittelschulen“ am besten gelungen. Das Realbuch soll exaktes Wissen vermitteln und den Weg weisen zum Selbststudium.

Die Maiversammlung wurde laut Beschluss der Sektionsversammlung fallen gelassen.

Ein Kurs von Herrn Professor Kühnel, obwohl nicht von unserem Verein veranstaltet, brachte auch in unseren Kreis neue Lust zu froher und lebendiger Schularbeit.

Am 2. Februar 1924 fand die diesjährige Hauptversammlung statt, die uns durch den Vortrag von Herrn Prof. Dr. Weese, Bern, den höchsten Genuss des Jahres vermittelte. „Andachtsmalerei in deutscher und italienischer Kunst“, lautete das Thema. Wir möchten allen Kolleginnen gönnen, dass sie diesen schönen Vortrag auch hören könnten, der sich nicht an das Formelle klammerte, sondern uns durch das tiefbeseelte Wort in die Gedanken- und Empfindungswelt emporhob, aus der die uns im Lichtbilde vorgeführten Wunder der Kunst entsprungen sind. Die Versammlung beschloss, im nächsten Sommer einen Kurs für Heimatkunde auf der Unterstufe durchzuführen. Ferner wurde bestimmt, eine Kollekte zu erheben für das neue Kinderheim der Heilsarme in Mettmensätten. Der Ertrag von Fr. 70 wurde eingesandt.

Die Mitgliederzahl unserer Sektion ist unverändert geblieben. Die Austritte wurden durch Neueintritte ausgeglichen. Wir zählen 128 Mitglieder, nämlich 66 ordentliche und 62 ausserordentliche.

Wir hoffen, durch die eingeleitete Propogandatätigkeit bald einen erfreulichen Zuwachs zu bekommen. Die Präsidentin: *M. Herrmann.*

Sektion Biel. Das verflossene Vereinsjahr kann als ein ziemlich ruhiges bezeichnet werden. Da der Landesteilverband Seeland des bernischen Lehrervereins sich sehr bemüht hatte, seinen Mitgliedern unter verschiedenen Malen Gelegenheit zu ihrer Weiterbildung zu bieten, fiel diese Aufgabe im verflossenen Jahr für uns fast vollständig dahin.

Immerhin fand, von unserer Sektion veranstaltet, ein Vortrag von Fräulein Marie Reinhard, Seminarlehrerin in Bern, statt über das Thema: „Was können die Mütter vom Handarbeitsunterricht ihrer Mädchen erwarten?“ Hierzu wurden nicht nur die Mitglieder, sondern auch die Mütter und Mitglieder der Frauenkomitees eingeladen. Diese Veranstaltung war ganz besonders dazu geeignet, das Interesse am Handarbeitsunterricht und den Kontakt zwischen Schule und Haus zu fördern.

Ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. von Greyerz aus Bern über: „Die Behandlung von Lesestücken“ diente zur Belehrung unserer Mitglieder und weiterer Interessenten.

Auf Veranlassung der Sektion fand an den freien Nachmittagen des zweiten und zum Teil des dritten Schulquartals ein Wandtafelzeichnungskurs, geleitet von Herrn Habersaat aus Bern, statt. Diese Veranstaltung lag in den Händen des „bernischen Vereins für Handarbeit und Schulreform“.

Die Vereinsarbeit fand ihre Erledigung in zwei Vorstandssitzungen und in zwei Mitgliederversammlungen.

Zugunsten der Hilfsaktion für deutsche Lehrerinnen arrangierten wir an unserer Klauserversammlung einen Glückssack und konnten als Ertrag ein hübsches Sümmchen nach Basel abliefern. — An der allgemeinen deutschen Hilfsaktion nahmen wir teil durch Kauf und Verkauf von Speisekarten.

Dem Verein traten als neue Mitglieder bei: Frau Steinegger-Arn, Biel-Bözingen; Fräulein Ramseyer, Sekundarlehrerin, Biel; Fräulein Bauder, Lehrerin, Biel-Bözingen.
Die Präsidentin: *Klara Wacker-Lienhard*.

Sektion Emmental. Verschiedener Umstände halber ergab es sich, dass wir in unserer Sektion im Berichtsjahr nur zwei Versammlungen abhalten konnten.

Die Hauptversammlung im Februar 1923 brachte uns nebst den üblichen Geschäftstraktanden eine ganz feine Plauderei von unserem Sektionsmitglied, Fräulein H. Baumgartner, über: „Reiseerinnerungen aus Finnland“. Bei der anschaulichen Schilderung dieses nordischen Landes und seines Volkes ist es nicht zu verwundern, wenn manche sich heimlich wünschte: Wäre ich doch auch dabei gewesen!

In der Juniversammlung hatten wir das Vergnügen, unsere bekannte Reisechriftstellerin, Fräulein L. Bögli aus Herzogenbuchsee, kennen zu lernen. In einem überaus interessanten Lichtbildervortrag führte uns die Referentin nach Korea und China und erzählte uns in ihrer lebenswürdigen Weise vom dortigen Volk und seinen Sitten und Gebräuchen.

Für den Herbst war ein Kurs vorgesehen für Heimat- und Sprachunterricht auf der Unterstufe; er musste aber verschoben werden auf das Jahr 1924.

Die Präsidentin: *Dora Liechti-Frutiger*, Gohl, Langnau.

Sektion Oberaargau. Das verflossene Jahr brachte uns viel gemeinsame Arbeit und deshalb viel Anregung und Freude. Gleich zu Anfang des Jahres trat eine kleine Arbeitsgemeinschaft zusammen mit dem Zweck: Erprobung der neuen Leselernmethode an Hand der Schneiderfibel. Es sind Lehrerinnen dabei aus den verschiedensten Schulverhältnissen heraus. Die Arbeitsgruppe kommt zu regelmässigen Sitzungen und Schulbesuchen zusammen und wird der Sektion an der Hauptversammlung Bericht erstatten über die gemachten Erfahrungen. Herr Schulinspektor Wymann ist der Arbeitsgruppe beigetreten und nimmt den regsten Anteil daran. Das Jahr 1923 brachte der Sektion an der Februarversammlung einen Vortrag von Herrn Pfarrer Gerber in Langenthal über das Thema: „Erziehung zur Gemeinschaft.“ Wir wurden uns dabei wieder einmal der Kluft zwischen Reich und Arm voll bewusst und der schwierigen Aufgabe: Erziehung zu *wahrer* Gemeinschaft. — Eine wundervolle Fest- und Weihestimmung lag auf unserer Juniversammlung. Es war ein selten schöner Tag im Jahr, als uns Elly Hämmerli, Tochter der Sophie Hämmerli-Marti, auf der Waldwiese des Turmhubels zu Gutenberg in freiem, formvollendetem Vortrage aus Spittlers epischen Dichtungen rezitierte. „So etwas Schönes habe ich selten erlebt“, sagte uns nachher mehr als eine Kollegin beim Abschied. — Dann ging's wieder an die Arbeit. Unsere Mitglieder hatten für den Herbst zwei Kurse gewünscht: „Arbeits-

grundsatz im elementaren Rechnen für die Stufe des 1. und 2. Schuljahres“ und „Heimatkunde“, hauptsächlich für das 3. und 4. Schuljahr. Beide Kurse, der letztere geleitet von Herrn Inspektor Wymann, waren gut besucht und fanden reges Interesse. — Nach den Tagen der Kursarbeit winkt nun wieder ein hoher Genuss: Maria Waser wird uns an der Hauptversammlung im Januar mit den köstlichen Gaben ihrer Muse erfreuen.

Mit dem Lehrerverein stehen wir in einem guten Verhältnis, aber genügen kann uns die Mitgliedschaft im B. L. V. doch nicht. Zur Pflege unserer besondern Interessen und Aufgaben brauchen wir den Lehrerinnen-Verein. Er ist uns lieb und unentbehrlich geworden. Dieser Meinung sind die meisten obergauischen Lehrerinnen. Sie sind deshalb auch alle, bis auf wenige Ausnahmen, Mitglieder unserer Sektion.

Frau *Krenger-Kunz*.

Sektion Oberland-Ost. Die Vorstandssitzungen und Versammlungen fanden in Interlaken statt. Leider war die Zeit der Lehrerinnen durch andere Veranstaltungen sehr in Anspruch genommen, so dass nur zwei Versammlungen einberufen werden konnten. Im Juni wurde der Vorstand neu bestellt. Herr Seminardirektor Grütter aus Thun sprach vor zahlreichen Zuhörerinnen über „Religionsunterricht auf der Unterstufe“. Seine Ausführungen fanden grosse Aufmerksamkeit und Begeisterung.

Im November wurde ein Zeichnungskurs für den Mai 1924 beschlossen. Frl. Dr. Röthlisberger aus Bern sprach warm und einfach über Albrecht Dürer, dessen Werke und Entwicklung sie uns in Lichtbildern lebendig machte. Im gemütlichen Beisammensein konnten wir uns über allerlei Fragen aussprechen und so Verbindungen schaffen zu gemeinsamer Arbeit.

Sektion Zürich. Unsere Vereinstätigkeit wurde in den Rahmen von vier Mitgliederversammlungen, die durch sechs Vorstandssitzungen vorbereitet worden waren, eingeschlossen.

Im Anfang des Jahres entschloss sich unser Verein, einen Teil seines kleinen Vermögens dem Aktionskomitee, das für die Annahme des Gesetzes betreffend das Frauenstimmrecht in unserem Kanton arbeitete, zur Verfügung zu stellen. Leider war dies Opfer wie alle andern, die auf diesen Altar gelegt wurden, scheinbar umsonst; der für uns so wichtige Abstimmungstag stiess uns wieder zurück in die alten Verhältnisse, die von uns so oft stilles Zusehen verlangen, wo unsere Mitarbeit, unsere Mitbestimmung dringend nötig wäre. — Eine zweite Hemmung zeigte sich bald darauf. Um den im Kanton so grossen Lehrer- und Lehrerinnenüberfluss zu mildern, ihm zu steuern, beschloss der Erziehungsrat, von 1927 an Mädchen zu den Patentprüfungen zuzulassen, ihnen aber kein Wahlfähigkeitszeugnis auszustellen. Mit verschiedenen Frauenvereinen überreichten wir dem Erziehungsrat eine Eingabe, die diesen ungerechten Beschluss von den Fraueninteressen aus beleuchtete, und die anregen sollte, andere Wege zu suchen, die den Übelstand beheben könnten. Noch kennen wir die Wirkung dieser und einer ähnlichen des städtischen Lehrervereins nicht, hoffen aber, der Nachwuchs werde nicht so rücksichtslos unterbunden; das wäre für den Lehrerinnenstand, der sich in den drei letzten Dezennien so schön entwickelt und seine Berechtigung durch die Arbeit in den Schulen bewiesen hat, ein harter Schlag.

In der Generalversammlung sprach unser Vorstandsmitglied Frl. Sidler über: Untersuchungen auf dem Gebiete der Eignung für den Lehrerberuf. Die experimentelle Psychologie geht den erworbenen und natürlichen Fähigkeiten eines

Menschen unter dem Gesichtswinkel des künftigen Berufes nach. Für das Lehramt stellt sich nach den bisherigen Forschungen, die allerdings erst im Anfang stehen, die Feinfühligkeit, als eine der wertvollsten Eigenschaften heraus. Sie soll zur Geltung kommen sowohl im Auffassen von Gegebenem, wie auch in freier, geistiger Betätigung. Selbstverständlich bedarf die endgültige Berufswahl noch anderer Gesichtspunkte (körperliche Gesundheit usw.).

Die nächste Versammlung brachte einen Vortrag von Frl. Dr. Leemann über: Die sittliche Entwicklung des Schulkindes. Die bezüglichen Untersuchungen hat die Vortragende anhand schriftlicher Äusserungen gemacht, zu denen Schüler aller Volksschulklassen dadurch veranlasst wurden, dass ihnen die Skizze von Henschels „Konditorjunge“ in Verbindung mit wenigen Fragen vorgelegt wurde. Es ist interessant, zu beobachten, wie die kindliche Bewertung der dargestellten Handlung sich wandelt entsprechend den zunehmenden Erfahrungen der verschiedenen Altersstufen.

Am 29. September sprach Herr Gansberg aus Bremen zu uns über: „Anschauungsunterricht und Heimatkunde auf neuen Wegen“. Seine Ausführungen brachten uns die norddeutschen Bestrebungen in neuer Beleuchtung. Der Zeitverhältnisse halber konnte eine geplante Vortragsserie nicht durchgeführt werden; dies soll aber, wenn möglich, im kommenden Frühjahr eventuell in Verbindung mit dem städtischen Lehrerverein nachgeholt werden.

Aus düsterer Novemberstimmung führte uns unsere Kollegin Frl. M. Suter durch Wort und Bild hinüber in die Sonne Nordafrikas. Sie erzählte von ihrer Frühlingsexkursion nach Tunis und eine reiche Serie von Projektionsbildern unterstützte ihre begeisterte, wunscherregende Schilderung. Damit schloss die Jahresarbeit unserer Sektion.

Sel. Russenberger-Grob.

Sektion Basel-Stadt. Wir freuen uns, rückblickend feststellen zu können, dass wir im vergangenen Jahr innern Schulangelegenheiten, Fragen über Methodik, Erziehung und Fortbildung mehr Zeit widmen konnten, statt wie in frühern Jahren die meisten Kräfte in den Kampf um Stellung, Lohn und Gleichberechtigung werfen zu müssen. Von den fünf Versammlungen galt die erste der Besprechung der Lesebuchfrage, woraus die Anregung zur Sammlung von Stoff für kleine Bändchen hervorging. Eine andere Versammlung war der Motion Waldvogel und der Diskussion über Erziehung zur Mütterlichkeit gewidmet. Wie die meisten Frauenorganisationen, hat auch unsere Sektion zwar die Idee einer Zivildienstpflicht nicht abgelehnt, aber, indem sie deren Unausführbarkeit in der Gegenwart klar erkannte, sich einem realisierbaren Ziel zugewandt und den Ruf nach der obligatorischen weiblichen Fortbildungsschule erneut. Es mag für andere Sektionen wie ein Märchen aus alter Zeit tönen, wenn wir melden, dass bei uns vier Primarlehrerinnen seit dem letzten Frühling mit staatlicher Erlaubnis nach dem Arbeitsprinzip unterrichten dürfen. Eine der Pionierinnen erzählte den Kolleginnen aus ihrer Arbeit, die natürlich bei einem Teil der Kollegenschaft noch auf starkes Misstrauen, ja auf Feindschaft stösst, während sie beim Departement die nötige Unterstützung und ruhige Gewährung findet.

Einen glänzenden Vortrag hielt uns Herr Prof. Bächtold über « Die geschichtlichen Entwicklungsbedingungen der schweizerischen Volkswirtschaft ». In erster Linie zogen natürlich die Geschichts- und Geographielehrerinnen Gewinn daraus; aber auch dem Fernstehenden musste diese prachtvolle Geschichts-

stunde ein auserlesener Genuss sein. Es war uns nicht möglich, den Vortrag andern Sektionen zu avisieren, da er kurz nachher gedruckt werden sollte.

Nach diesem intellektuellen Genuss verschaffte uns die Dichterin Ruth Waldstetter einen künstlerischen, indem sie an einem Abend aus eigenen Werken vorlas.

Immerhin strebten wir nicht bloss nach Genüssen. Dem Gebiete der Schulpolitik konnten wir schon deshalb nicht fernbleiben, weil das neue Schulgesetz wieder aktuell ist. (Es soll später darüber referiert werden.) Es konnte sich für uns nicht darum handeln, zum ganzen Schulaufbau Stellung zu nehmen, da dies durch die verschiedenen Konferenzen geschehen ist, sondern darum, die Interessen der Frauen in acht zu nehmen. In einer Eingabe an die vorberatende Grossratskommission traten wir ein für die Verstaatlichung der Waldschule, für Beibehaltung der bisherigen Mindestzahl von drei weiblichen Inspektionsmitgliedern (das neue Gesetz will sie auf zwei reduzieren), für die Möglichkeit, dass auch Frauen das Amt des Schulvorstehers, des Schularztes und des Fürsorgers ausüben können (auch das neue Gesetz stellt an die Spitzen nur Männer), für Zulassung der Lehrerin an alle Schulanstalten und für die Aufhebung des Lehrerinnenzölibats.

Im Herbst fiel der Sektion als grosse Ueberraschung eine Erbschaft in den Schoss. Frl. Clara Böcklin hat ihr Fr. 10 000 und den Hausrat, soweit sie nicht anderweitig darüber verfügt hatte, vermacht. Von den Fr. 10 000 reden wir zwar noch nicht, wir träumen erst davon; denn erstens haben wir sie noch nicht in den Händen und zweitens wissen wir auch noch nicht, ob sie nicht dank unserer nicht weniger als zimperlichen Erbschaftssteuer auf Fr. 5000 zusammenschmelzen werden. — Vom Hausrat ging ein Teil an das Lehrerinnenheim in Bern, das übrige wurde den Kolleginnen zum Kauf angeboten und so ziemlich ausverkauft.

Zum Jahresabschluss haben wir 9 Austritte und 7 Einritte zu verzeichnen; 2 Mitglieder sind gestorben. Unsere Sektion zählt noch 168 Mitglieder. *P. Müller.*

Sektion Basel-Land. Als Gegenstand besonderer Beachtung ist für unsere Sektion zu erwähnen, dass die Behörden sich mit der Ausarbeitung eines Gesetzes befassen betreffs Einführung der weiblichen Fortbildungsschulen. Doch soll das Obligatorium den Gemeinden freistehen.

Immerhin haben die Lehrerinnen mit Genugtuung und Freude von der Sache Kenntnis genommen. An unserer letzten Konferenz, die im Dezember stattfand, bildete sie das Haupttraktandum, und mit Interesse werden wir ihren Gang durch die verschiedenen Instanzen verfolgen. Die Lehrerinnen sind auch bereit, an den Orten, wo es an geeigneten Kräften fehlt, den Unterricht in den theoretischen Fächern zu übernehmen.

Die Fibelfrage ist noch zu keinem Abschluss gelangt. Es sind verschiedene Entwürfe zu neuen Fibeln in Steinschrift eingereicht worden. Die Behörden aber fanden, es sei zu kostspielig, wenn unser kleiner Kanton eine eigene Fibel herausgebe, und da der Vorrat noch für ein Jahr reicht, so wurde die endgültige Lösung der Frage noch einmal verschoben. Hoffen wir, dass es eine befriedigende sei, da es ja zum grossen Teil die Lehrerinnen sind, die den Vorteil eines guten Lehrmittels geniessen würden. *E. G.*

Sektion Solothurn. Die Sektion Solothurn des schweizerischen Lehrerinnenvereins und der kantonale Lehrerinnenverein bilden zusammen einen Verein.

Im Monat März hatten wir das Vergnügen, die Delegierten des schweizerischen Lehrerinnenvereins in unsern Mauern tagen zu sehen.

Im Juni erfreute uns unsere Kollegin, Frl. Kessler, mit einer Lektion im Gesamtunterricht: «Ein Wäschetag». Der Eifer der Kinder im Sprechen und im Gestalten, überhaupt die ganze Darbietung zeugte von grosser Liebe zur Sache.

Als Referentin für die Generalversammlung im November konnten wir die schweizerische Lehrerinnenvereinspräsidentin, Frl. Keller, Basel, gewinnen. «Der Unterricht in Lebenskreisen» hiess das Thema. Andächtig folgte die Versammlung den ausgezeichneten Ausführungen.

Frl. Keller bot uns Selbsterlebtes und Erprobtes aus ihrer Schule. Die mitgebrachten Schülerarbeiten bewiesen das Gesprochene. Wir haben uns alle von Herzen gefreut und viele Anregungen mit uns nach Hause genommen.

Unsere Sektion konnte in diesem Vereinsjahr sechs Neueintritte melden.

Sektion Aargau. Im Anfang des Jahres hatten die aargauischen Lehrerinnen Stellung zu nehmen zur Besoldungsfrage. In einer ausserordentlichen Versammlung des Vereins wurde eine Eingabe zuhanden der Grossratskommission beschlossen, mit Vorschlägen zu gewissen Abänderungen in der Gesetzesvorlage. Unsere Vorschläge wurden angenommen, vermochten aber die Ungerechtigkeit der neuen Besoldungsbestimmungen nur wenig zu verringern. Nachdem nämlich seit dem Januar 1921 die Lehrer und Lehrerinnen gleich besoldet waren, wurden den letztern beim Besoldungsabbau Fr. 200 mehr abgestrichen als den männlichen Berufsgenossen. Alle vorausgegangenen Bemühungen des Vorstandes hatten den Rückschritt nicht zu verhüten vermocht; mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Staates wurde das Opfer angenommen, allerdings nicht ohne die bestimmte Erwartung auf Ausgleichung bei Eintritt normaler Verhältnisse im Staatshaushalt.

Eine Vorstandssitzung im April bereitete die Generalversammlung vor, die im Mai stattfand. Drei demissionierende Vorstandsmitglieder wurden ersetzt, darunter die Präsidentin, Frl. Dr. Humbel, durch Frl. Martha Niggli.

Ein vortreffliches Referat über die «Kernpunkte in der Häberlin'schen Erziehungslehre» wurde uns von Herrn Dr. Erwin Haller geboten.

In zwei Sitzungen beriet der neue Vorstand über die Fragen der Mitgliederwerbung, der Stärkung des Vereins, der Organisation der Stellenvermittlung usw. Die Neuschaffung der aargauischen Fibel veranlasste den Vorstand, im Oktober eine Fibeltagung zu veranstalten, die in ihrem Verlauf viele Anregungen und Freude zum gemeinschaftlichen Arbeiten brachte.

Sektion Thurgau. Im letzten Vereinsjahr berief uns zweimal eine Einladung nach Weinfelden. In beiden Sitzungen beschäftigte uns als wichtigstes Traktandum die Fibelfrage. Wenn wir Thurgauerinnen, wie wir leider konstatieren müssen, ein nicht sehr grosses Bedürfnis des Zusammenschlusses beweisen und mancher von uns der Lehrerinnenverein als persönliche Angelegenheit weitabliegt, so sind wir doch alle einstimmig davon überzeugt, dass wir an Stelle unsrer bisherigen Fibel eine bessere haben könnten, ja, eine solche dringend notwendig haben sollten. An Verbesserungsvorschlägen fehlt es nicht. Da aber vorauszusehen ist, dass die beiden sich widersprechenden Methoden der Leipziger und der Lay-Enderlin-Fibel mit gleich starker Ueberzeugung befürwortet werden, so hoffen wir, dass ein neues Verfahren der Einführung ins

Schreiben und Lesen samt der entsprechenden Fibel vorerst als Versuch eingeführt werden soll.

In der Sitzung vom Juli hatten wir die Freude, Frl. Dr. v. Heydebrand, Lehrerin an der Waldorfschule in Stuttgart anzuhören in einem Vortrag über « Künstlerische Unterrichtsgestaltung ». Der Vortrag, der uns das Idealbild einer Schule vor Augen stellte, drang uns allen zu Herzen, und man konnte sich dem Gedanken nicht verschliessen, dass Schulen nach Art der Waldorfschule auch andernorts wünschbar wären.

Zu Weihnachten wurden von uns deutsche Lehrerinnen mit Schweizerpaketen überrascht.

Leider ist unsere verehrte Präsidentin, Frl. Beck, von ihrem Vorsitz zurückgetreten. In verdankenswerter Weise hat jetzt Frl. Bommer in Frauenfeld die Leitung des Vereins übernommen. C. Reimer.

Sektion St. Gallen. Die Sektion St. Gallen erledigte ihre Geschäfte in einer Hauptversammlung und in zwei Mitgliederversammlungen. Die Kommission besorgte die Vorbereitung der Geschäfte in fünf Kommissionssitzungen und durch Besprechungen in der engern Kommission.

Der Mitgliederbestand ist ungefähr gleich geblieben. Ein sehr treues Mitglied, das aber leider noch immer im Ausland weilen muss, will nur noch Mitglied des schweizerischen Vereins sein, da es an den Veranstaltungen der Sektion nie teilnehmen kann.

Es wurde beschlossen, ein Einladungsschreiben zum Eintritt in die Sektion an alle jungen Lehrerinnen zu richten, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind.

Wieder war unser Verein durch Delegierte vertreten im städtischen Lehrerverein, in der Union für Frauenbestrebungen und in der Frauenzentrale St. Gallen.

Die Union für Frauenbestrebungen veranstaltete eine Serie von Vorträgen über Frauenberufe. Unsere Vizepräsidentin, Frl. Alther, schilderte in feiner und eindringlicher Weise die Licht- und Schattenseiten des Lehrerinnenberufes.

Gemeinsam mit der Frauenzentrale veranstalteten wir eine weitere Gruppe von Vorträgen für Eltern: 1. Ueber die Gliederung der Primarschule in Haupt-, Förder- und Hilfsklassen (mit Arbeitsausstellung). 2. Die aus den VII. und VIII. Primarschulklassen austretenden Mädchen und die Möglichkeiten für ihre berufliche Weiterbildung. 3. Der Schularzt und die Schulhygiene. 4. Die Psychologie des Trotzkopfes. Wir schenken diesen Vorträgen besondere Aufmerksamkeit, weil wir hoffen, dass sie nach und nach zu einer engern Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus den Weg bahnen werden.

Da wir eine Zeitlang ziemlich eifrig Referate über methodische Fragen gehört und davon heisse Köpfe bekommen hatten, entschlossen wir uns, zur Abwechslung einmal einen literarisch-künstlerischen Nachmittag zu veranstalten. Der bekannte Dichter und Schriftsteller Emanuel v. Bodman trug aus seinen Werken Gedichte, die Novelle « Karli » und Sprüche voller Weisheit und Humor vor. Herr Dr. Kreis und Frl. Marg. Bünzli erhöhten durch vollendeten Violin- und Klaviervortrag noch die Weihestimmung, welche der Dichter schon durch seinen Vortrag gerufen.

Auch für die Frühlingsquartalversammlung suchten wir das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, indem wir am 2. Juni nach Berneck pilgerten, um der dortigen Töpferei einen Besuch zu machen.

Die von uns so schmäzlich zurückgestellte Methodik forderte dann im Herbst doch noch ihr Recht; denn die Einladung des Zentralvorstandes an die Sektionen, Herrn Gansberg zu einer Vortragsserie zu bitten, war für uns zu verlockend, als dass wir ihr nicht gerne Folge geleistet hätten.

Der Name Gansberg hatte bei uns so guten Klang, und so viele haben bewusst oder unbewusst seinen Ideen in ihrem Unterricht Eingang gewährt, dass wir schon deshalb wünschten, Herrn Gansberg persönlich kennen zu lernen.

Den Hilferufen, die an unsere Sektion gelangen, suchen wir nach Kräften zu entsprechen.

Einzelnen und in Arbeitsgruppen suchen die Lehrerinnen sich für die Schule im neuen Geiste tüchtig zu machen. Zu bedauern ist nur, dass die Sparmassnahmen vor pädagogischen Erwägungen nicht haltmachen und wir so oft Verzicht leisten müssen im Gedanken: Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.

L. W.

Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen.

Einladung zu einem Kurs in Bern, April 1924.

Vor einem Jahr wurde in unserm Blatte zu einem anthroposophisch-pädagogischen Kurse Dr. Rudolf Steiners in Dornach eingeladen. Jener Kurs löste so viel Freude und Begeisterung aus, dass sich anschliessend an das, was die Teilnehmer erzählen konnten, in Bern das sachliche Interesse mehrte und eine stattliche Zahl von Kollegen und Kolleginnen erklärten, sie würden teilnehmen, wenn Dr. Steiner zu einem Kurse nach Bern käme. Viele spürten eben, dass da neue Kräfte am Werke sind. Viele beginnen zu verstehen, dass Dr. Steiner zu Recht von Geisteswissenschaft spricht, indem er zeigt, wie das Wesen des Menschen nach Geist, Seele und Leib in bisher ungeahnter Weise erkennbar, durchschaubar werden kann. Er zeigt, wie gewisse Dinge, die vielleicht in den ersten Lebensjahren an den Menschen herantreten, im 30., 40. Jahr sich auswirken in seiner Seelenverfassung, in Gesundheit und Krankheit. Er zeigt, wie die Unterrichtsmethoden beim Rechnen-, Schreiben- und Lesenlernen, je nach ihrer Art, die weitere Entwicklung günstig oder ungünstig beeinflussen. Dieser erste Unterricht bildet ein besonders wichtiges und interessantes Kapitel. Er zeigt weiter, was die Pflanzenkunde, die Tierkunde, das Erfassen des menschlichen Organismus im Kinde über die erworbenen Kenntnisse hinaus zu schaffen vermögen an geistigen und seelischen Werten, wenn sie aus den richtigen Voraussetzungen, im richtigen Lebensalter und in richtiger Umgestaltung an das Kind herangebracht werden. Er zeigt, aus welchen Seelenbedingungen das Märchenhafte in allem Unterricht der ersten Schuljahre eine tiefe Berechtigung hat, wie aber im richtigen Zeitpunkt der Übergang zum sachlichen Erkennen der belebten Umwelt, vorerst durchaus noch in bildhafter Weise, erfolgen muss, und wie schliesslich zum Verstehen des Unbelebten vorgeschritten werden soll. Er zeigt, wie Geographie und Geschichte erst vorbereitet werden, dann die Geographie in grossen Zusammenhängen, die Geschichte in symptomatologischer Betrachtungsweise dem Kinde nahegebracht werden müssen, welchen Wert Malen, Zeichnen und Musikalisches schon bei den Kleinen hat, wenn sie entsprechend gestaltet werden. Er zeigt, wie die Pflege des Physischen richtig in die Schule hereinkommt, und was das, was so summarisch und oft ganz verständnislos im Urteil der Leute: Verrohung der modernen Jugend, lautet, was das bedeutet, inwiefern